

# „Wir haben einen Fachkräftemangel“

BZ-INTERVIEW mit dem Projektleiter Rainer Füeg zur neuesten Wirtschaftsstudie für die Nordwestschweiz

BASEL. Seit 26 Jahren betreut Rainer Füeg von der Handelskammer beider Basel die Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz. Jetzt wurde der neueste Band der Reihe veröffentlicht. Welche Entwicklungen die Experten darin für Basel und die Region ausmachen, erfuh Andrea Drescher von Projektleiter Rainer Füeg.

**BZ:** Gab es bei der diesjährigen Wirtschaftsstudie Überraschendes?

**Füeg:** Die aktuelle Entwicklung ist so hervorragend wie seit 20 Jahren nicht mehr. Wir wussten, dass 2007 ein gutes Jahr werden würde. Aber das Ausmaß hatten wir nicht unbedingt erwartet.

**BZ:** Woran lag das 2007?

**Füeg:** Daran, dass eigentlich alles stimmte. Das eine sind strukturelle Grundlagen wie unsere Wirtschaftsstruktur mit einem hohen Anteil von Life-Sciences-Unternehmen. Diese entwickeln sich seit Jahren weit über dem Durchschnitt. Dazu kommt, dass 70 Prozent unserer Exporte nach Europa gehen und wir von der Kon-

junktur dort profitiert haben. Außerdem ist der Euro erfreulich hoch für Exporteure (leider weniger für Importeure), was unserer Exportwirtschaft geholfen hat. Die Konsumfreude ist bei uns ebenso positiv wie in anderen europäischen Ländern, die Arbeitslosigkeit zuletzt auf 2,4 Prozent gesunken.

**BZ:** Müssen Sie bei dieser niedrigen Arbeitslosenquote nicht einen baldigen Fachkräftemangel befürchten?

**Füeg:** Den müssen wir nicht befürchten – den haben wir bereits. Eine Arbeitslosenquote von 2,4 Prozent hatten wir zum letzten Mal 1992. Seither haben wir stark von den bilateralen Verträgen mit der EU profitiert. Viele Neuanstellungen konnten wir deshalb aus Europa beschicken. Nach wie vor fehlen aber im technisch-naturwissenschaftlich Bereich erheblich Leute. In der Schweiz sind wir insofern in einer guten Situation, dass die Netto-Löhne im internationalen Vergleich sehr positiv aussehen. Wir werden sicherlich nicht das erste Land sein, das keine Zuwanderung mehr hat.

**BZ:** Die Region verdankt ihre gute Entwicklung der Life-Sciences-Branche. Haben Handel und Gewerbe aufgeholt?

**Füeg:** Das Baugewerbe sah 2007 sehr gut aus. Es hatte eine hohe Auslastung und gutes Wetter, so dass mehr produziert werden konnte. Und auch der Handel hat zugelegt, die Konsumausgaben sind gestiegen. Es gibt mehr Beschäftigte, mehr Lohn, und noch hatte der hohe Euro keine negativen Auswirkungen auf die Preise im Einzelhandel. Das wird sich aber ändern.

**BZ:** Inwiefern?

**Füeg:** Wir wissen, dass gewisse Dinge teurer werden, vor allem landwirtschaftliche Produkte, weil ein weltweiter Mangel besteht. Der Öl- und Benzinpreis ist bereits so gestiegen, das es spürbar wird. Zuletzt lag die Inflationsrate in der Schweiz bei 1,5 Prozent, obwohl sie vorher immer unter einem Prozent gelegen ist. Zudem sind die Verbesserungen in der Produktivität weitgehend ausgereizt.

**BZ:** Welche Rolle spielt der starke Euro?

**Füeg:** Der hohe Euro hilft dabei, dass der Konsumabfluss nicht mehr zunimmt. Der Handel profitiert, denn der Euro ist innerhalb eines Jahres um zehn Prozent teurer geworden. Das spürt man als Schweizer, wenn man in Deutschland einkauft. Umgekehrt sind die Grenzgänger etwas geneigter, hier mehr einzukaufen.

**BZ:** Gilt dies auch für Touristen?

**Füeg:** Die Tourismusbranche boomt. Das hat einerseits mit dem Eurokurs zu tun, andererseits schlicht auch mit den neuen Linien vom und zum Euro-Airport. Die Billigflieger haben ein ganz neues Touristensegment eröffnet. Dadurch ist die Hotelbelegung besser geworden. Nächstes Jahr erwarten wir mit der Euro noch mehr.

**BZ:** Was wird die Euro Basel bringen?

**Füeg:** Klar ist, dass Basel einer der attraktivsten Spielorte ist. Zehntausende, die in die Stadien kommen und teilweise übernachten, werden der Stadt einen touristischen Impuls bringen.



Rainer Füeg von der Handelskammer beider Basel

FOTO: ANDREA DRESCHER



**BZ:** Kann Basel diesen alleine auffangen oder profitieren auch die Nachbarn?

**Füeg:** Die Nachbarn profitieren selbstverständlich. Hat die Messe Basel ihre großen Veranstaltungen, dann sind alle Hotels im Umkreis von 60 Kilometern voll. Das wird bei der Euro auch so sein.

**BZ:** Nach so guten Jahren: Rechnen Sie damit, dass es bald wieder abwärts geht?

**Füeg:** Ich glaube nicht an den großen Bruch. Fürs nächste Jahr gehen wir davon aus, dass die Wachstumsraten deutlich geringer sein werden, aber nach wie vor positiv. Die Exportwirtschaft wird sicher weniger stark wachsen, aber auch dort sieht es nicht so schlecht aus, weil die Impulse aus Europa und Asien für uns wich-

tiger sind als die aus den USA. Wir haben einen leer gefegten Arbeitsmarkt, und die Lohnerhöhungen waren zuletzt überdurchschnittlich. Es ist mehr Geld zum Konsumieren da, und die Leute schauen positiv in die Zukunft.

**BZ:** Wenn Sie die Wirtschaftsstudien der letzten 10 bis 15 Jahre vergleichen. Was hat sich in der Zeit strukturell verändert?

**Füeg:** Über diese Zeit ist der Anteil der Wertschöpfung, der aus dem Export stammt, sehr viel stärker geworden. Früher waren es 20 Prozent, heute 35. Unsere Region hat weltweit sicher mit am meisten von der Globalisierung profitiert. Stark verändert hat sich der Arbeits-

markt: Wir haben heute genauso viele Arbeitsplätze anzubieten wie 1995, aber in anderen Branchen. Die Privatwirtschaft hat zehn Prozent ihrer Stellen abgebaut, der Staat das Gleiche aufgebaut. Dabei ist die Arbeitsproduktivität um 150 Prozent gestiegen. Aber während das Plus in der international ausgerichteten Wirtschaft bei 200 Prozent lag, haben Binnenwirtschaft und Staat nur halb so viel zugelegt. Man merkt deutlich, dass sich die international tätigen Firmen rechtzeitig angepasst haben und heute höchst wettbewerbsfähig sind. Hinzu kommt unser relativ freier und offener Arbeitsmarkt. Zwei Drittel aller neu geschaffenen Stellen sind mit Leuten aus dem Ausland besetzt worden.

# Die Wirtschaft läuft auf Hochtouren

## Starke Nordwestschweiz

MUTTENZ (sda). In der Nordwestschweiz läuft die Wirtschaft auf Hochtouren: Für das Gesamtjahr 2007 wird eine nominelle Zunahme des regionalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 7,5 Prozent erwartet. Im neuen Jahr soll sich das Wachstum dagegen verlangsamen. In der ersten Jahreshälfte 2007 sei das regionale BIP nominal gar um „erstaunliche“ 9,3 Prozent gestiegen, sagte Projektleiter Rainer Füeg bei der Präsentation der Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz, die in Muttenz stattfand. Dazu habe neben der Exportindustrie und dem Finanzsektor auch die übrige Wirtschaft beigetragen, erklärte Füeg (siehe nebenstehendes Interview).

Möglich war das kräftige Wachstum, weil laut Füeg bis weit ins dritte Quartal hinein

„einfach alles stimmte“. Füeg geht davon aus, dass die Wirtschaftsleistung dieses Jahr noch stärker zunehmen wird als 2006. Bis auf wenige Ausnahmen können in der Nordwestschweiz alle Branchen ihre Wertschöpfung mehr oder wenig kräftig steigern. Für das kommende Jahr prognostiziert Wirtschaftsexperte Füeg der Nordwestschweiz dank der Life Sciences erneut ein stärkeres Wirtschaftswachstum als der übrigen Schweiz. Konkret geht Füeg von 3,7 Prozent aus. Für die Exportindustrie rechnet er mit einem Plus um fünf Prozent.

Als zweites Standbein der regionalen Entwicklung sieht Füeg auch für 2008 den privaten Konsum. Angesichts des ausgetrockneten Arbeitsmarkts und der Lohnerhöhungen solle die Konsumentenstimmung positiv bleiben. Bei der öffentlichen Hand rechnet Füeg dank steigenden Steuereinnahmen mit einem Wertschöpfungszuwachs von rund drei Prozent. Ihren Zenith überschritten haben dürften dagegen der Finanzsektor und die Bauwirtschaft. In dieser seien ein grosser Teil der Neu- und Ausbauprojekte der Wirtschaft abgeschlossen oder weit fortgeschritten. Deshalb sei für das Jahr 2008 mit einer stagnierenden Wertschöpfung zu rechnen.

---

## Unternehmenspreis für Basler Logistikunternehmen

Die Basler Paul Leimgruber + Co. ist mit dem KMU-Unternehmerpreis Nordwestschweiz ausgezeichnet worden. Das 1962 gegründete Unternehmen erhielt den Preis für sein Logistikangebot und seinen Beitrag an die Wertschöpfung in der Nordwestschweiz. Die Preisübergabe fand im Rahmen der Präsentation der Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz in Muttenz statt. Die zum zehnten Mal von den regionalen Wirtschaftsverbänden verliehene Auszeichnung ist mit 10 000 Franken dotiert.

Die Firma Leimgruber hat ihren Sitz in Basel und beschäftigt an vier Standorten rund 240 Mitarbeitende. Allein in den vergangenen fünf Jahren schuf das Familienunternehmen 100 neue Arbeitsplätze, wie es in einer Mitteilung heisst. Das Dienstleistungsangebot reicht von Transporten über ein gesamtschweizerisches Netz aus mehr als 200 Fahrzeugen bis hin zur unterschiedlichsten Bewirtschaftung von Warenlagern. Zudem verfügt die Firma Leimgruber über ein eigenes Containerdepot, in dem Container aus aller Welt umgeschlagen, gelagert und gewartet werden.